

Die Schmalfilmkamera, ob klassisch oder modern, war und ist immer etwas für die Jugend.

Es gehört wohl zur Jugend, die Welt zu erobern und wenn, dann aber richtig ! Wir nennen das in deutscher Sprache Erfahrung ein Wort, welches den jungen Menschen immer wieder vorgehalten wird, nämlich dann, wenn sie vor einem Problem stehen und dieses zu lösen suchen. Doch zuerst müssen sie einmal in die Welt hinaus.

Es trifft ganz genau den Sachverhalt, denn ohne Unterstützung eines älteren Menschen können die meisten unabdingbaren Aufgaben des Lebens, vor denen sich oft unverhofft junge Menschen sehen aber seltenst ohne Anleitung von Ältern mit Erfahrung kaum zufriedenstellend gelöst werden.

Nicht von ungefähr gehen wir deshalb schon früh in die Schule und lassen uns Wissen vermitteln, genau jenes Wissen, welches von unseren Vorfahren bereits erlebt oder besser gesagt, gelebt, also Erfahrung wurde.

Wenn auch nicht lebensnotwendig, aber schon immer reizvoll für Kinder und Jugendliche sind all die Bilder großer Meister, die schon immer bewundert wurden. Einmal gesehen kommt nicht selten der Wunsch auf zum selbstgemalten Bild. Mit der Erfindung der Fotografie geschah ähnliches, was sich in der Folge der technischen Möglichkeiten zugleich auf den Film der bewegten Bilder übertrug.

So wundert es nicht, dass die Jugendlichen und junge Familien mit einer Amateurfilmkameras in der Hand; sehr viele Filme belichteten um sich den Wunsch, Bilder festzuhalten, zu erfüllen. Daraus entstand nach 1945 ein Trend fototechnische Geräte zu nutzen und Filme zu erstellen.

Neben den hier und da aufkommenden künstlerischen Ambitionen waren doch die meisten der Amateurfotografen am Bild mit dem eigenen Erinnerungswert interessiert, was sich ab den 1965er-Jahren zu einem Boom bei den Amateurfilmern auswuchs. Es half nebenbei so manchem Fotofreund das *Große Kino* mit seinen ausgezeichneten Bildpanoramen in *Technicolor* und *Cinemascope*, mit einer Amateurkamera nachzumachen.

Vielen gelang es sogar, fasziniert vom bewegten Bild, das Treiben der Welt festzuhalten. Das Fernsehen und das Große Kino halfen nebenbei so manches Sujet, wenn nicht selbst erfunden, doch erdacht nachzustellen.

Private Reiseberichte wurden neben den eigenen Familiensagas in tausendfachen Varianten gefilmt und vorgeführt. So mancher Streifen wurde zur unvergesslichen Ikone einer Familie, denn die Erinnerungen an schöne Stunden ließen sich immer wieder auffrischen. Auch wenn nicht die bekanntesten Schauspieler aus Hollywood darin einen Auftritt fanden, eine Dokumentation wurde es in den meisten Fällen allemal.

Der klassische Amateurfilm auf Zelluloid- streifen bekam ab 1980 eingeleitet durch die analoge Videotechnik ein jähes Ende. Die Fortschritte und die rasante Entwicklung in der Elektronik verdrängten die chemischen Belichtungsverfahren, die für den Film standen und mit ihr verschwanden alle bis dahin sehr erfolgreichen Film-Apparate vom Markt.

Circa 18 Jahre später stellte man auch die Produktion des Filmmaterials ein, mangels Nachfrage.

Die sogenannte analoge Videotechnik, die dem Amateur zur ersten Stunde an die Hand gegeben wurde, überlebte in der reinen Form, die mit einem Magnetband als Speichermedium arbeitete, auch nicht sehr lange. Sie wurde von der digitalen Videotechnik eingeholt und restlos nach nur ein paar Jahren verdrängt.

Seither sind es die Bits und Bytes, die unsere Bilderflut ermöglichen und diese nun auf kleinstem Raum, den sogenannten Flash-Speichern, festgehalten wird. Speichermedien die nicht einmal so groß sind wie eine Münze, nur diesmal rechteckig.

Früher hatte man das Problem, selbst gedrehte Filme mussten zur Entwicklung per Postversand verschickt werden. Nach 14 Tagen bekam man den Film dann entwickelt wieder und war erst jetzt in der Lage, das Ergebnis zu beurteilen. Ganz anders heute. Der Film wird gedreht, das Ergebnis liegt sofort nach Beendigung der Aufnahme vor.

Eine Beurteilung über das Aufgenommene ist umgehend möglich, auch wenn der Amateur nur über einen kleinen Monitor an seinem Apparat verfügt. Doch es lässt ihm die freie Entscheidung, die Filmszene beizubehalten oder sie zu löschen. So oder so, ein materieller Schaden entsteht dadurch nicht schon gar nicht, wenn die Längen der digitalen Szenen in HD-Qualität sogar über 45 Minuten hinaus möglich sind.

Das früher der Film in mühseliger Kleinarbeit nachgearbeitet werden musste, um eine erträgliche Vorführung verantworten zu können, so wird dies heute kaum mehr durchgeführt. Die Menge an Filmmaterial ist derartig angewachsen, dass eine Vorführung am Bildschirm höchstens einmal, wenn überhaupt angesehen wird.

Wieso auch, denn alle Beteiligten am Drehort auf einer Reise sind im Besitz einer Filmkamera eingebaut im Smartphone. Alle machen zwar aus unterschiedlichen Blickwinkeln einen Film, doch ein zusammengefasster Filmschnitt mit einem Video-Schnittprogramm auf dem PC oder einem Notebook wird selten gemacht.

Fazit: Mit der Handlung als solcher nämlich gefilmt zu haben, hat sich die Sache im Allg. schon erledigt. Sie wird schnell ein Opfer des Vergessens, auch wenn jede Aufnahmesequenz mit einem Zeitcode versehen, ja sogar durch GPS ortsbestimmt wird.

Allerdings dürfen wir hier nicht die Modeerscheinung von heute dem semi- professionelles Youtube-Video mit dem amateurhaften Filmen von maximal 4 Minuten aus dem Jahr 1970 mit einem Super 8 Kassettenfilm verwechseln. Dieses Filmmaterial ließ es schon aus Kostengründen kaum zu, die Selbstdarstellung um jeden Preis durchzusetzen, geschweige einer Öffentlichkeit vorzuführen.

Und doch bestand zweifellos immer ein wenig der Wunsch, bei jeder Einstellung mit dem Film etwas Besonderes zu erhalten, wenn nicht das eigene Bild, dann doch das der sich gegebenen Szene am Standort.

Es sind auch heute mehrheitlich die Jugendlichen, die mit dem Smartphone in Gedanken versunken die Straßen bevölkern oder aufmerksam die Umgebung filmen. In wie weit sich dieses Verhalten in Zukunft durchsetzen wird, ist noch nicht entschieden. Doch eine Prognose kann durchaus heute schon gestellt werden. Ob Amateur-Videos in der Cloud landen oder auf einer Festplatte erhalten bleiben, das Sortieren und die Katalogisierung dieser Dateien wird es nur in den seltensten Fällen geben.

Diese Aussage lässt sich so begründen, weil der Zeitaufwand zur im wahrsten Sinne des Wortes fälligen Revision kaum zu erbringen sein wird. Auch werden im hohen Alter der heute lebenden Jugendlichen voraussichtlich noch komplexeren Medien die Welt überspannen und deshalb diese heutige Film-Materialfut kaum mehr als kultur- historisch wertvoll einzustufen sein.

Wer allerdings noch ein Testament zu den selbstgedrehten Video-Filmen verfasst, dem sei schon hier und heute ein würdiges Denkmal aufgestellt.

Wochen-Ticker KW 21 2021 - UN